



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Spannischer Tugend-Spiegel Das ist Leben vnd Wandel
der Hoch-Adelichen Jungfrauen/ Frauen Marina de
Escobar, &c. Von Tugend vnd Heiligkeit durch gantz
Hispannien hochberühmt**

Puente, Luis de la

Saltzburg, 1675

Cap. VI. Marina der Würckung äusserlichen Sinnen beraubt/ weil sie in
Gott gantz vertiefft vn[d] verliebt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37195

tatione exardescet ignis. Mein Herz
 ist in mir erhiziget worden / vnd
 in der Betrachtung wird es brin-
 nen wie das Feuer. Wer derowegen
 begehrt von dem Feuer der Liebe Gottes
 entzündt zu werden / der gebrauchte sich
 embsig vnd oft mit Marina des be-
 schaulichen Gebets.

Das VI. Capittel.

Marina wird beraubt der Wür-
 ckung äußerlichen Sinnen / weil sie
 in Gott ganz vertiefft vnd
 verliebt.

§. I. **W**enn ich wurde sagen daß
 ein Mensch mit offenen ge-
 sunden Augen nichts sehe
 oder mit offenen gesunden Ohren nichts
 höre/2c. wurde es von vielen für ein Pa-
 radoxum oder abentheurische Rede
 gehalten werden / hätte auch solches
 selbst nicht geglaubet / wann ich nicht ge-
 wußt hätte in meinem Philosophischen
 Spruch: Anima magis est ubi amat,
 quàm ubi animat; Daß nemlich die
 Seel

Seel sich mehr auffhalte wo sie liebt/
als wo sie ordinari lebt. Weil nun die
äusserliche Sinn des Menschen ohne
Gegenwart vnd Beyhülff der Seelen
nichts würcken können / die Seel aber
zu Zeiten gleichsam ihren Sitz verlast/
vnd sich begibt zu deme / was sie hefftig
liebt / so kan wol geschehen daß die äus-
serliche Kräfte des Leibs / als da ist/
potentia visiva, auditiva, &c. in sol-
cher Begebenheit vnkräftig seyen ihre
Ordinari-Würckungen zu üben; wels-
ches Marina nicht nur einmal erfahren
hat. Zur Sach gehört / was ihr auff
ein Zeit / nicht ohne selbst eigener Ver-
wunderung / widerfahren / da sie zur
Marckt-Zeit durch die grosse Stadt
Balladolit von ihren Hauffgenossen
geführt wurde / mit grossem Geträng
des anwesenden Volcks. Marina /
nach deme sie wieder nach Hauff kom-
men / fragte die jenigen / so sie begleite-
ten / wo sie doch wäre hingeführt wor-
den? sie wuste sich nicht zu erinnern/
daß sie eines einzigen Menschens wäre
ansichtig

B

ansichtig worden. Die Hauff- Leut
lachten über diese verwunderliche Frag
sagten wie diß möglich könne seyn / da
sie doch sambt ihnen durch das die
Volck mit Gewalt habe müssen hin
durch tringen. Darauf hell erschein
daß / was oben vermeldt worden / was
die Seel zur selben Zeit in Gott gar
verzuckt gewesen / die Augen ihr Al
nicht haben mögen wol verrichten.

§. II. Vnd zwar also ist Maria
von Jugend auff vermittels des heil
gen Gebetts / vnd Betrachtung Gött
licher Sachen / mit Gott vereinigt
worden / vnd bey der Göttlichen Ma
stāt in ein so grosse Freundschaft gera
then / daß ihr ganzer Lebens- Wand
nichts anders ware als ein immerw
rende Conuersation mit Gott. Ke
einziges Geschäft oder Arbeit möcht
Marinam darvon abwenden. Alle ih
re Sinn vnd Gedancken / all ihr Thun
vnd Lassen / Handel vnd Wandel wa
ren also versamblet vnd beschaffen / da
sie zugleich ohne alle Beschwerus mit
Gott

Gott vnd den Menschen konte reden
vnd ihren Geschäften abwarten.

§. III. Desß betens vnd betrachtens
ware Marina also gewohnt/dasß wann
sie auch bey dem Spinn-Wad oder We-
hefuß sasse/ desselben nicht konte müßig
gehen vnd darvon ablassen. Wann
ihre Schwestern oder andere Gespieler
desß Frauenzimmers mit einander kurz-
weilten/sich mit singen weltlicher Lieder
oder lächerlichen Fabeln / oder mit
springen vnd tanzen sich erlustigten/
ware Marina enzwischen mit dem Ge-
müth in Himmel verzückt / vnd kurz-
weilte alldorten mit den lieben heiligen
Engeln vnd ihrem Allerliebsten; dabe-
ro offtermalen geschehen / daß sie vor
Übersuß desß himmlischen Trosts ge-
zwungen wurde/von vorhabender Ar-
beit hinweg zu gehen / vnd sich in einem
verborgenen Winckel desß Hauß zu ver-
kriechen/damit die mit Gewalt herfür-
tringende vnd auffstossende Liebs-
Seuffzer von andern nicht gehört wu-
den / vnd desto freyer Luft vnd Raum

möchten gewinnen. Da sienge an Marina mit Liebs- Thränen / so auß dem Wasserreichen Brunn- Uderen ihre Augen herfür quellen / über vnd über zu fließen / nicht anderst / vnd mit solchem Gewalt / als wie ein geschwollter Bach / wann er gehling außbricht / mit seinem Kunst alles überschwemmet / hat sich gleichwol Marina dieser gestalt etwas abgekület vnd erfrischet. Diese starcke Brunst der Göttlichen Liebe / so das Herz Marinæ gänglichlich eingenommen / wehrete nit allein bey Tag sondern auch bey nächtlischer Weil / so oft sie sich zur Ruhe begab / liblicher Nothdurfft halber ; da kom sie gleichfalls mit ihrem Geliebten zusammen : Ego dormio, & cor meum vigilat. Cant. c. 5. Ich schlaffe / mein Herz aber wachet. O lieblicher Schlaf ! O süsse Ruhe ! wann die Gottliebende Seel in den Armen ihres Geliebten sanfft einschlaffet.

Da